



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Der Siebende Tractat. Von Aufrichtigkeit vnd Einfalt deß Gemûths/ mit
welcher wir dem Oberen daß Gewissen entdecken sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Der Siebende Tractat.

Von Aufrichtigkeit vnd Einfalt des Gemüths/ mit welcher wir dem Oberen das Gewissen entdecken sollen.

Das I. Capitel.

Wie viel daran gelegen/ daß man aufrichtig vnd offenherzig mit den Obem handle.

Die alte Väter in den Klöstern / oder Mönchen pflügen / wie Cassianus lehret / ihre junge angehende Geistlichen zu forderst anzuweisen / vnd zum Anfang ihrer Vollkommenheit zu befehlen / ganz keine aufsteigende Gedancken / auß schädlicher Schamhaftigkeit zu verschweigen / sondern / so baldt sie solche vermercken / den Aeltern zu entdecken. Eben dis / als ein sattes Fundament des geistlichen Baus / befahl der grosse Anthonius: Kan es geschehē / sprach er so soll ein Mönch anzeigen dem Vorsteher / wie viel Schritte er gehe / wie viel Becher er trincke in seiner Zellen / damit er nit fehle. Vnd Simacus erzehlet / daß er Heilige Mönch gesehen / die an ihren Gürteln haben Büchlein hangen gehabt /

darinn sie den Tag all ihre Gedancken verzeichnet / vnd darnach dem Aeltern vorgetragen haben. Eben dis lehren vns die H. Ambrosius / Basilius / Hieronymus / L. 4. ex. am. 5. 34. Bernardus / welchen vnser H. Stifter gefolget / vnd mit wichtigen Worten in seinen Sazungen vns dis verlassen: Wir haben die Sach im H. Ern erwogen / vnd für gut geachtet / vor Gottes Angesicht sehr nützlich zu seyn daß die Vnterthanen den Obem innerlich ganz vnd gar bekandt seyen: Deß er dann seine erhebliche Ursache geben.

Vnd ist die erste / weil ja der Ober dich regieren / vnd auff den Weg der Tugend führen / vnd lenken soll (dann das heist ein Rector oder Vorsteher seyn) wird er solches nicht wol thun können / er kenne dich dann / vnd du offenbarest ihm dein Herz vnd Meynung: Sonsten ist vnd bleibt wahr / was der Weise Salomon sagt: **Prou. 18** Wer seine Missethat verbirgt / dem wird nicht gelingen / oder **Hier. 12** wird nicht wol regiert werden: vnd wie der **Eccl. 10** H. Hieronymus spricht: Was man

Do 0000 2

mit

mit weißt/da man mit heile. Der Arzt muß du dein Mangel zeigen/soll er dir helffe. Ist indir mehr als ein Kräckheit/so entdecke sie alle/verhälstu eine/so wird dir bald mehr Schaden/ als Gesundheit/ oder Hülf widerfahren. Welcher Arzt des Kranken Neigungen wol erkennet/ dem hat er schon halb geholfen/ dann er sucht gleich den Grund/ da das Ubel herkombe. Darumb haben große Fürsten vnd Herrn ihre Leib Medicos umb sich/ mit zwar daß sie die stets ermahnen/ diß iße/ diß trincke Ihr Gnaden/rc. dann es solte diß unhöflich fallen/sondern/ daß sie abnemen/ wozu sie Lust haben/wie sie den Leib üben/ oder halten/vnd in zufallender Kranckheit desto besser zu helfen wissen. Solche geistliche Seelen Arzte fest vns der H. Ignatius/ die vnser Affecten/ Neigungen/ Begierden/ Stärck/Schwachheit/vnd alles anligigen wissen sollen/ vns desto gewisser zu helfen/vnd in geistlicher Gesundheit zu erhalten. Das Regiment vnser Societät ist Geistlich/ vnd innerlich/ bedarff keiner äußeren ZuchtRuthen/oder Juristisch Anklagen/ Nachrichtens/ Verhädigens/ Widerlegens/rc. In der Tugend allein besteht vnser Hehl. Darumb vor nöthen seyn will/daß wir vns dem Oberen/ als Seelen Arzt/ vnd Vatter an Gottes stadt offenbaren/sonsten werden wir in Todts Gefahr gerathen/ vnd Gott versuchen/ der vns durch Menschen/ vnd nit durch Engelen viel weniger durch vns selbst regieren will/ welches sie nit thun können/wir vns nit ihnen recht zu erkennen geben.

Die andere Vrsach erlautert die erste/ vnd ist/daß vns die Oberen mit viel großer Lieb vnd Sorgen regieren/auf vielen Gefahren vnd Schaden helfen/ vnd zur Zu-

gandt anweisen können/wann sie vns/ vnd vnser Neigungen wol erkennen. Da wisse sie vns nach Gelegenheit Aempter auffzulegen/hie oder dorthin zu senden/ weil ja vnser Societät insonderheit dem Obristen Kirchenhaupt verbunden/ auff alle Anforderung/ vnd wo es Gottes Ehr erfordert/ Hinfendung/ gehorsamb zu seyn. Diese vnser Offenbarung dienet nicht wenig zu der sanfften Regierung/die in diesem vnserm Standt geübt wird/vnd keinem legen sie mehr auff/ als er ertragen kan/ an kein Drth würd er geschickt/ da er möge Schaden leyden: Sie seynd eingedenck des Evangelischen Spruchs/ daß der H. Er seinen Knechten/ einem jeden nach Mat. 25

seinem Vermögen/gegeben hab. Die dritte Vrsach/ geht auff den ganzen Leib/ oder Gemeinde der Societät/dan außemes jeglichen Offenbarung/ vnd Erkandnuß kan der Obersehen/ was de ganzen Orden nutzlich ist/ verschweigstu aber etwas/ kan solches so wol dir zum Schaden/als dem Orden zum Nachtheil gerathen/ welches der Vorsteher hätte können verhüten/ wann du dich ihm recht offenbahret hertest. Wann vnser Institut allein dahin zielte/ daß wir zwischen den vier Mawren/im Chor/ oder Refector/ oder Zellen solten verbleiben/mögte solche eigentliche Erkandnuß aller Brüder wol nicht von Nöthen seyn: Weil die vnsern aber zu allen Aemptern abgericht/ zu allen Belckern/Glaubigen vnd Unglaubigen/allein vnd mit andern geschickt werden/vnd nach Gelegenheit lang/ oder kurz außbleiben müssen/ gewislich würdt der Ober oder Vorsteher/ jeden insonderheit kennen/ vnd durchsehen werden/ daß also ihnen/ vnd der Societät geholfen bleibe. Vnd ist eine Jeden

Jeden insonderheit gesagt / sich vor so großer Gefahr zu hüten / die auß Verhütung seiner Gebrechen ihm begegnen kömte / vnd sein Gewissen rein zu halten. Also sein stimmen die Mittel mit vnserm Ziel vberlein.

Lib. 1.
moial.
9. 12.

Wir wissen was Plurarchus für ein Exempel gibe der Armen / welche sich reich annemen / den andern nachthun wollen / vnd sich also in Grund verderben. Also / wann ein Geistlicher arm an Tugenden / vnd an Demuth insonderheit / die ihn zur Offenbarung der Armuth treiben soll / sich vor reich außsät / der muß ein trawrigen Ausgang gewinnen. Man möge ihn / wie ein Reichen von Tugenden vnd wol bewehrten Mann an Ort vnd Endt verschicken / da er viel zu schwach / vnd mit Schwad seiner Person / vnd Schandt der Societät müste abziehen / oder verderben. Dann hätte er ihm selbst ja diß Elendt gemacht / mit seiner stolze Verschwiegenheit.

Ach / wie wol / wie zimlich ist einem Geistlichen / der sich vnd all sein Schwachheiten / Armseligkeiten / Antzigen / Affecten / aufrichtig vnd einfaltig offenbaret hat / vnd darnach getrost hingehet / dahin er verschickt wird / Wie verrewlich kan er in allen Gefahren / vnd Nothen zu Gott sagen: Herr du weißt / daß ich diß Ampt / nimmer begehrt / oder mich eingedrungen hab: Meine Invermögligkeit hab ich ja vorgewendt. Du Herr hast mir es auferlegt / was mir abgeht / wirst du erseren. Wie wol ruffet ein solcher mit dem H. Augustino: **Herr / gib was du gebuestest / vnd gebiete was du wilt** / mit welchen Worten der Heilige Bischoff Gott billich ersuchen / daß er ihm mehr nit aufladen soll / als was er ihm will tragen helffe.

Lib. 10.
Conf.
c. 29.

Was kan aber der für ein Fried / vnd

Fremd im Herzen haben / der ein Versuchung / oder böse Meynung dem Oberen verschwieget / vnd sich nicht recht offenbaret / daß er diß Ort oder Ampt erlangte / von diesem oder jenem nicht verstoßen würde? Er ist weder von Gott / noch vom Gehorsamb dahin gesetzt / er trägt das Ampt nicht mit Willen des Vorstehers / den er hindergangen / sondern auß eigenem Willen / ist nicht beruffen / nicht gesand / sondern eingeschlichen. Von solchen Gesellen / redet der Herr durch den Propheten: **Ich sandte diese Propheten nicht /** *1er. 23. 18.* **aber sie lieffen: ich redete nicht zu ihnen / doch Weissagten sie.** Vnd ist kein Wunder / daß ihnen zu leze nit vbel außgehet / kein ruhig Gemüth kan bey ihnen seyn / kein Glück noch Segen.

Nun ist weiter diß auch wol zu mercken / daß man nicht mit gemeinen Worten sein Gebrechen anzeigen soll: Exempel weiß: Ich hab / oder befindete keine Kräfte zu diesem / etc. sondern die Ursach / vnd der rechte Mangel will offenbarer seyn. Darum hat vns der H. Stifter dieses Standts so oft vnd vielmahl mit vnderscheidlichen Worten / an vielen Orten diese hohe wichtige Sach so trewlich anbefohle / weil der Societät vnd vns sehr viel daran aelezen ist: **Ihr eygen Gewissen sollen sie nit verhalten /** spricht er / vnd gar nichts sollen sie dem Obern verhalten / es sey außserlich / oder innerlich. Vnd als in der fünften general oder algemeinen Versammlung der Societät gefragt ward / was die Substanz vnser Berufs / oder Instituts wäre / ward die Antwort geben / nemlich / daß welches in der formul / oder Regel vnser Instituts begriffe / diß Papst Julio de dritte dieses Namens vorgetrage / so im

0000003

vnd

vnd seinen Nachfahren bestättiget wäre / wie auch alles das / ohn welches obgesetzte Ding schwerlich oder gar nicht könten erhalten werde / vnd vnder andern diß / davon wir reden / nemlich die Offenbarung des Bewußens / bey einem seiner Obern : als wann ohn diß die Substanz / oder Wesen der Societät / gar nicht bestehen könte.

Refert
Rosig.
lib. de
discipl.
Christ.
perfect.
67.

Serm.
feu doct
a

Ein gelehrter History Schreiber / hat insonderheit gemerckt / daß die geistliche Ordensstände / so lang in ihrem besten Thun geblieben / da alle Ding / vnd die ganze Gemüther der ihrigen / den Obern betandt gewesen : Hingegen / wann ein geistlich Mann allgemach nachlässig / von bösen Neigungen / vnd Begierden überwunden / im Gebett träg / in geistlichen Übungen verdroffen wirdt / jert diesen / bald ein andern Mangel begehrt / vnd doch diß sein Unvollkommenheit verschweigt / vnd die gefährliche Kranckheit nicht achtet / da steht ihm Thür vnd Thor offen zum Verderben / verharret im Bösen / kan schwerlich / oder gar nicht mehr genießen. Diß hat Dorotheus gar fein vns schriftlich hinderlassen / vnd schreibt : **Es sagen etliche dieser ist darumb gefallen / auß der Ursachen ist der außm Kloster getretten / es hat ihn die Kranckheit / oder die Eltern dahin vermögte. Ich aber sage noch diß noch das ist die Ursach / sondern weil er sich anfangs nicht recht vnd gründlich offenbaret / vnd was er in seinem Herzen gehabt dem Obern nicht angezeygt hat darumb ist er gefallen.**

†

Das II. Capittel.

Von Ruhe / Trost / vnd Nutzbarkeiten dieser verträulichen Offenbarung.

Der heiligen Ambrosij / Augustini / Hieronymi / Bernardi / vnd anderer Lehrer einhellige Meynung ist / der allergröste Trost / so der Mensch in dieser Welt haben kan / sey / wann er ein getrewen Freund hat / dem er alle Heimlichkeiten seines Hertzens / sicher vertrauen / vnd auff den er sich verlassen kan / welches der Syrach mit seinem Spruch besahet : **Ein getrewer Freund ist ein Auffenthalt / oder Arzney des Lebens. Dann wir haben für vnserer Wunden des Hertzens / kein kräftigere / oder stärckere Arzney / sagt Augustinus als wann wir einen haben der in allem Obel / vnd Schaden vns mitleydig / in allem Glück vnd Wolfare frewdig entgegen laufft : Der ein solchen find / sagt ferner Syrach / der find ein theueren Schatz. Ja was sag ich ein Schatz? Einem getrewen Freund ist nichts zu vergleichen : Vnd sein Trew mag niemand mit Gold / oder Geld vergelten. Solches so großes Gut haben wir in der Societät Jesu / vnd ein jeder hat an seinem Obern / der vnser geistlicher Vatter / Mutter / Bruder / Meister / vnd Arst ist / vnd sich weniger nicht vnter annimbt / als seiner selbst. Gebrauche dich dessen Freunds kecklich / vertraue ihm alles :**

alles:

alles: **Sihestu einen Weisen und**
 Eccl. 6. **Verständigen/mach dich frö auff**
zu ihm/ und dein Fuß soll betret-
ten die Staffeln seiner Thüren.
 Diesen frage / bey dem hole Rath / Hülff
 und Trost. Es ist einem Kranken sehr
 tröstlich / wann er dem Doctor sein ganzē
 Schmerzen / und Kranckheit offenbahret
 hat: also wird der ein gewissen Trost / und
 Ruhe finden / der alle Armseligkeiten / und
 Anlügen des Herzens / bey dem hinlegt / der
 ihm helfen und rathen kan. Die heidnische
 Philosophi haben für kein geringes Mittel
 des Trosts gehalten / sein Elend in eines
 vertramten Freunds Schoß abzulegen:
 dessen gibt der H. Thomas die Ursach/wer
 sein Schmerzen in sich fressen will / dem
 wird sein Gemüth berrübt / und empfindet
 viel Angst im Herzen / schüttet er aber die
 Betrübniß auß / wird ihm sein Herz leicht-
 er / und erfrischet. Dis empfinden alle Be-
 trübten und pflegen bisweilen zu sagen:
 Herz verzeihet mir / ich muß euch mein E-
 lend klagen/mein Herz kan sonst keine Ruhe
 haben: mich bedrückt / ich bekomme Lust /
 wann es draussen ist/2c.

Dis Mittel ist eben von alten Vätern
 auch vorgeschriebē wordē / wie der H. Chry-
 sostomus und sein Jünnger Nilus bezeugen.
 Wie fürträglich es aber sey / erklären sie mit
 dem Exempel eines Wolckens und sagen /
 wann Regen im selben sticket / und er dessen
 gern ledig were / wird er schwarz / wann der
 Regen auß ihm gefallen / ganz hell / und
 klar. Also / bleibt der in Trarigkeit / und
 frist sich gleichsam selbst / der ein Versuch-
 ung / oder Anfechtung bey sich verbirgt / so
 bald er aber sie außgeschütt / und de Obern
 vorgetragē / kombt ihm seyn Freud / Fried /
 und Ruhe widerumb. Also ist dem H. Do-

rotheo ergangen / der so voller Freudē ge-
 wesen (dennach er sein ganz Herz dem
 Vorsteher eröffnet) daß er besorget / es wäre
 kein rechte Sach / und vber sich selbst er-
 zürnet in Bedenckung des Apostolischen
 spruchs: **daß wir durch viel Trübsal**
müssen eingehen ins Reich Got-
tes. Weil er nun an statt der Trübsal
 lauter Freude hatte / begunte er zu zweif-
 feln / ob er auffm rechten Weg zur Selig-
 keit were / biß er vom Abt Joanne / seinem
 geistliche Vatter gehört / daß solcher Fried /
 und Freud daher käme / weil er ihm sein
 Herz und Gewissen ganz heim geben / und
 eröffnet hätte.

Wie hoch vns dann an dieser Sach ge-
 legen / also hoch und ernstlich hat sie vns
 der H. Ignatius anbefohlen / und will daß
 die Obern auch sonsten oft / und vnter-
 schiedlich mit den jhrigen davon reden / da-
 mit sie also getrost und beherzt werden / red-
 lich / und aufrichtig sich zu entdecken. V-
 ber daß hat er in allen Collegien und Häu-
 sern / ein geistlichen Vatter acordnet / zu
dem alle in ihren Versuchungen
stehen / dem sie alles vertrew-
lich entdecken / und von dem sie
Trost und hülff in allen Dingen
in dem Herrn zu hoffen haben.

Sehr wol disputiret vber dis köstliche
 Mittel zur Vollkommenheit / der Abt
 Serapion / wie Moses bey Cassiano er-
 zehlt / und spricht: Weil alle durch
 menschlichen Nachdenken erfun-
 dene Künsten / die allein zu Nutz
 des armen Lebens dienen / mit
 Handgriffen geübt und mit Au-
 gen mögen gesehen werde / jedoch
 von niemand recht zu lernen /
 oder zu fassen seynd / ohn einem
 Lehr-

AA. 14.

3 p. 66.
 tit. c. 2.
 §. 12. &
 7 p. 10
 §. 7.

Col. 2.
 Abb.
 Mol. c. 11

Lehrmeister / warumb wolten wir dan vermaynen die geistliche Kunst / die noch gesehen / noch griffen vnd allein mit dem Hertze gefasset werden kan / soll schlecht hin ohn ein Lehrer zu lehren seyn da doch der Fehler / so auß ihr Kompt / kein zeitlichen / oder geringen / sonder ewigen Schadē vnd Tod verursachet: Man muß außhienit wider sichtbare / sondern arglistige vsichtbare Feinde / Tag vnd Nacht kampfien vnd nicht wider ein / oder zween / sondern wider unzählbar viel / vnd ist der Verlust so viel grösser / je heimlicher der Feind ist. Deswegen wir dan der Artē Lustapffen mit höchsten Fleiß / vnd Ernst nachfolgen / ihnen alles was in vnserm Herzen ist / ohn verdeckt / ohne Schamhaftigkeit / ohn Betrug offenkundig vnd vortrage sollen.

Anderer Ursachen nun zu geschweigen / kan man auß den Sachen / die man mit dem geistlichen Vatter oder Obern handeln / ahreden / vnd gar entdecken soll / die vber auß grosse Nutzbarkeit dieses Werckes gar wol ermessen: Es seynd aber diese / vom Gebett wie es abgehe / was Frucht man darauff empfinde / wie solches angestellt werde: Ob man die Zusatz / als Vorbereitung / nachdencken halte / vnd was dazu gehöret: Worüber er das particular Examen mache / ob er die Fehler außzeichne / Tag mit Tag vergleiche / vnd Woeh mit Woeh: Ob er täglich seine geistliche Lesung halte / vnd mit was Nutzen: Ob er beschwerliche Versuchungen befinde / wie er

sich in selbigen verhalte: Was für Bußwerck er heimlich / öffentlich gebrauche: Also auch vñ Gehorsam / Gleichheit des Willens / Ablegung eygnes Urtheils / Demut / Haltung der Regeln / etc. wie er sich darinn gebrauche. Wann nun der Vnterthan weiß / daß ihm vber diß alles scharpffe Rechnung zu thun gebürt / wird er sich ja außs beste darinn vorsehen / vnd dran seyn daß die Rechnung wol vnd ehrlich abgehe. Wird auch behursamer in dem wandeln / was er weiß / das nun zu mehrern mal von ihm ist gefragt / vnd hoch geachtet worden.

Wir wissen daß die H. Beicht ein starker Zaum ist / die Freiheit der Menschen zu bezwingen / wie vns dessen selbst die Keyser Zeugniß geben / dann als sie solchen H. Zaum / durch höchsten Kirchenraub / auß den Mäulern ihrer Vnterthanen gerissen / seynd sie dem Diebstal / stueben / morden / vnd anderen Lasten so ernstlich nachgelauffen / vnd ist Teutschland so verderbt worden / daß die Predicanten sich selbst sambt der Obrigkeit vor den Vnterthanen fürchten müssen: darumb sie dann bey Keyf. May. Carl dem Fünfften dieses Namens durch ein Supplication angehalten / er wolle doch mit ernstlichem Befehl vnd Gebot alle dahin zwingen / daß sie die Ohrenbeicht gebrauchen sollen / weil nach Abschaffung derselbigen / kein Frommer mehr vnter den Vnsfrommen bleiben könne. Die Keyf. M. hat aber solcher Hirnloser Bitte gesacht / die vermeynten ihm zu zustehn / solch Befehl außzurichten / welches / nach dem es Gott außgerichtet hatte / von ihnen war zertrennt / wol wissend / daß sie es nie würden auß Menschen Forcht halten / weil sie von Gottes Forcht nie ganzsam weren bezwungen. Weil dann / wie ich sage / die

Beicht

D5 80
to. 1. in
4 Sen.
d. 18. q.
1. a. 2.

zu seyn vernichten / da beschloße endlich Antonius / vnd sprach / die Bescheidenheit were allein die Tugend / welche den Ordens Mann sicheres vnd starcken Wegs zu Gott führte / die obgesagte Tugenden erhielt / vnd den geistlichen Lauß zur Vollkommenheit leicht machte / ohn welche dann sehr viel vnd arbeitselige Männer nimmer zur Perfection hette gelangen mögen.

Cap. 10 Wer nun solche Tugend der Vorsichtigkeit / oder Bescheidenheit liebet / der höre was Cassianus sagt: Alles was du hast / oder thuest / das laß den Oberen wissen / vnd erörtern vertrawe deine eigne Urtheil nichts soige seinem Bescheid in allem / vnd lerne von ihm was böß was gut sey. Also wirstu seine Vorsichtigkeit / vnd Discretion dein eigen machen. Solcher Meinung ist auch der H. Bernardus welcher also schreibt: Weil dann ein selbener Vogel auff Erden ist diese Discretion oder Bescheidenheit / vnd solche Tugend bey den vndergebenen nicht leichtlich zu finden / soll an statt derselben der Gehorsam bey euch seyn: daß ihr nemlich nichts mehr / nichts weniger / nichts anders thut / als was gebotten würde. Dis ist die Vrsach warum wir gelehret werden / also bald die Versuchung zu eröffnen weil nemlich der Teuffel nichts mehr sucht / als daß er uns verschwiege halte / vnd heimlich hindergehen möge. Dann wie in diesem Handel wohlsehender H. Dorotheus sagt / es ist dem Teuffel kein grössere Frewd / vnd Lust / als wenn ein Geistlicher seine Bindungen / vnd aufsteigende Gedanken

dem geistlichen Vatter verhält / vnd ist der Seelenfeind gewiß ihn zu überwinden / weil er es allein ist ihm / als vnerfahren zu thun / Wehe aber dem der allein ist / wenn er fällt so ist kein ander da / der ihm auff helffe. Hingegen hasset er nichts so vbel / als wenn er spürt / daß seine Griffeln an Tag kommen / vnd läßt den Muth also balde fallen / verweiffelt an der Victorn.

Unser H. Vatter Ignatius erklärt vns das mit folgender Gleichnuß: Es verhält sich vnser Seelenfeind wie ein schalckhaffter Buler / welcher einem Ehrliebenden / vnd vor frommen Etern gebohrnen Mägdlein nachgeheth / oder eines getrowen Ehe Manns Weib verführen will / dieser bearbeitet sich fast sehr daß seine Anschäg / vnd Wort heimlich bierben vnd fürchtet sich für nichts so sehr / als daß er wann es Mägdlein ihrem Vatter oder Mutter / oder daß M. die Eöppelerin dem Mann / der nachstet / den Handel offenbare / weil er weiß / das ihm als dan nichts gelingen wird. Auff diesen schäg handelt der Teuffel mit vns / vnd bemühet sich in vnsrem Herzen seine Eingebungen vn Versuchungen heimlich / vnd verschwiegen zu halten. Auff's allergreulichste aber ergrimmet er / wann man sie oder in der Beicht / oder dem geistlichen Vatter entdecket / dadurch er dan das Spiel ganz verlieren thut. Dis thun alle B. Führer / vnd ein jeder der böß thut / hasset vns Licht.

Don

Von dem H. Macario des grossen An-
tonij Discipel erzehlet jetzt gelobter Heilige
Dorotheus/das sich der Teuffel ihm eins
Tage hatte in menschlicher Gestalt sehen
lassen. Der H. Mann fragte ihn/wie ge-
lingt es dir mit meinen Brüdern? Sehr
vbel sprach er/dann sie geben meinen vor-
gebrachten bösen Gedancken keinen Platz/
sonder offenbaren sie also bald den Alten;
Jedoch hab ich ein sehr guten
Freunde auß denen Menschen/
den treib ich vmb wie ein Topff/
vnd nemet ihn zu gleich. Diesen beschiedte
Macarius also baldt / vnd vernam von
ihm so viel/das er seinem geistlichen Vater
gar nichts vorhielte/vnd keine Versuchung
entdeckte. Darüber er ihn dann fleißig
ermahnre seiner Vorsichtigkeit nicht zu viel
zu trauen/sondern dem Obem sein Herz zu
offenbaren/wie er dann gerhan. Vber ein
Zeit begegnet der Sach dem H. Mann
abermal/ward von ihm gefragt/wie er es
mit seinem alten Freunde im Kloster hette?
gar vbel sprach er mit grossem Zorn/dann
er ist nicht mehr mein Freunde /sonder arg-
ster Feind worden. Hiemerkt der H. Do-
rotheus sehr fleißig/das alle Mönch oder
Brüder des H. Macarij vom Teuffel ver-
sucht seynd worden / aber keinen überwun-
den/als die ihr Antigen/vnd schädliche Ein-
gebungen dem Obem entdeckt / vnd seinem
gerreuen Raht in allem gefolget haben.
Dieser allein auß sich vertrauend / weil er
seinem geistlichen Vatter nicht gefragt / ist
verführet / vnd vom Feinde so lang vmb-
geriebt worden/bis er den andern gefolget/
Raht vnd Hülf bey dem Vorsteher gesucht
hat.

Call. c. 11. Auß dem Spruch der weisen Mannis
beweist Cassianus fürwar/das keiner des

Teuffels Anlauff/oder Betrug zu besorch-
ten /wer sich dem geistlichen Vatter gar
vnd aufrichtig eräbte; Offenbahrestu
aber sein Heimlichkeit / das ist / des
Teuffels heimliche Diachstellungen / Be-
trug / Eingebungen / böse Gedancken/te.
wirstu von ihm mit verfolget/
oder verhonet werden; wie wir dann/
spricht er/ bey dem Prediger Salo-
mon auch lesen/nach der 70. Doll-
metschung / wenn die Schlang nit im
pfiesen beißet/hat der Beschwörer kein Ge-
walt vber sie/als wolle die Schriffe
sagen der heimliche Schlangen-
biß sey schädlich/wenn durch die
Bekandnuß die Versuchung nit
angezeigt wird / wenn die böse
Eingebung / oder Gedancken des
Teuffels / dem Beschwörer / ein
Geistlichen Mann / der sie mit H.
Schriffe heylen / vnd den Giff
auffent hertzen ziehen kan / nicht
offenbahret wird / ist selbigem
Schaden gar nicht zu helffen.

Ja diese Offenbarung / vnd Zuflucht
zum Vorsteher / diese Demuth des ange-
sochren ist Gott dem Allmächtigen derma-
sen lieb vnd angenehm / das die Versuchung
oft verschwindet / wenn man des geist-
lichen Vatters Schwell betritt / vnd noch
kein Wort von ihm gehört hat. Jetzt ge-
dachtet Cassianus beruigt vns das gemig-
sam / da er spricht: Seine / des Teuffels /
Versuchungen / vnd schädliche
Einblasung beherschen vns al-
so lang wie lang wir sie im Her-
zen verborgen halten. Wenn sie
entdeckt werden verstaubet aber
Betrug vnd ehe das Vrtheil der
Discreti / ne folget weicht die
Pp p p p 2 giff.

giftige Schlaage davon / als ob er auß einem verborgenen vñ finstern Loch durch die Krafft der offenen Bekädnuß ans Liecht gebracht / vñ zum Sport ver-
rahten sey.

Wenn solche erfahrne Doctores zu sit-
den / die vns helfen / vñ heylen könten / ehe wir ihnen den Schaden sagen / O wie hoch solten wir sie achten: Aber es kan nit seyn / sie müssen den Schaden sehen / den Man-
gel erkennen / der Kranck muß sagen wo es ihm wehe thut. Was am Leib nit seyn kan / geschicht aber an der Seelen / vñ sol-
che werden von allem Gift der Aufsehung offte geheilet durch Offenbarung / ehe wir ein Antwort oder Mittel von ihm bekom-
men. Ja was mehr ist / der Fürsaz de
geistlichen Vatter das Vbel zu eröffnen /
vertreibt es offte. Wenn du hingehst vmb
Hülff vñ Rade zu holen / siehe da vergehet
die Finsternuß / vñ kompt das Liecht im
Augenblick. Ein alter Einsidel bemühet
sich mit Fasten / vñ Beten auff die sechzig
Wochen lang / von Gott Verstande zu er-
langen vber ein zweiffelhaffte Sach / vñ
als er solches nicht vermögte / nimpf er ihm
für ein andern Eremiten in selbiger Wüste
darüber zu fragen. Kaum hat er sein Fuß
auß derellen gesetzt / vñ siehe ein Engel
begegnet ihm / erkläret sein beehrte Frag /
mir vermelden / nit sein strenges Fasten / oder
Gebett / sonder die Demuth / daß er seinen
Bruder hab fragen wollen / sey ein Ursach /
daß ihm Gott solches offenbahren thue.

Was begehren jene zehen Aufsätzigen?
schreien sie nit mit einmüthiger Stimm:
Luc. 17 **Jesu du Sohn Davids erbarme**
 dich vnser: Der Herr aber schicket sie
zum Priestern / geht hin / sagt er / zeiget

euch den Priestern / Was geschicht?
Vnd es geschah / da sie hingingen /
wurden sie rein. Ein solchen Gefallen
trägt Gott an vnser Demuth / durch wel-
che wir vns den Menschen vnderwerffen /
die an seiner Stadt vns vorgesezt seynd /
daß er sie auch mit Wunderwercken begna-
det. Verrowe den Höllehunde mir allein /
du wolt ihn verrahten / vñ er wird davon
lauffen: in diesem sollen wir den Kindern
gleich vñ ähnlich werden / die so bald man
sie erzürnet / oder was vngütliches thut / ge-
schwündt auffschreyen / sie wollen ihrem
Vatter sagen.

Das IV. Capitel.

Keiner soll sein Anligen verhalten /
weil er vermeint eben solche Mittel zu wißē /
die ihm der geistlich Vatter geben
werde.

ES mag etwan einer oder der ander vn-
derm Hauffen seyn / vñ sagen: Ich
hab offte vñ viel von Mittelen wider aller-
ley Versuchungē gehört / vñ selbst gelesen /
weiß auch wol wie ich denselben begegnen
soll / vñ was mir der Ober / oder geistlicher
Vatter rahten oder sagen wüdt / was ist
mir von nöthen zu ihm zu gehen; Dis ist
ein sehr erschrockliche Versuchung / vñ je
gefährlicher / wie verständiger wir seyn
wollen. Dem obgemelte H. Dorotheo hat
sie nicht wenig zu schaffen gemacht / wie
wol er sie männlich vberwunden. Dann er
schreibt von sich selbst / daß / so offte er zum
Obem sich verfügen wollen / in ihm die Ein-
rede oder Bedancken gespüret / was wilt du
die Zeit vmbsonst hinbringen? Er wird dir
eben dis vñ kein anders antworten / was
du

Dorotheo
Scrm. 3.

Du schon vorhin wol weist/ warumb wiltu ihn dann bemühen?

Aber ich / sage er / ward sehr zornig / sprach zu meinem eignen Breiheil/ vnd auffsteigenden Gedancken: **Troll dich Sachan / verflucht must du seyn mit deinem Verstande/ vnd Weisheit/ Gedancken vnd Firtwig.** Darauf gieng ich zum geistlichen Vatter / vnd da er mir eben solches antwort/ was ich vorhin gedachte/ kamen mir eben die vorigen Einfalt wider/ vnd muste hören in mir selbst/ hab ich dir nit vorgesagt / man würde dir dis antworten? Was war es vomörhen / das du hingienge? Ich aber antwortet/ **jetzt ist es gut / was ich von ihm gehört hab/ jetzt weiß ich daß es vom H. Geist ist /** da ichs gedachte/ muste ich fürchte es mög- te mir mißlingen/ jetzt darff ich trawen. Also hat dieser Heilig seinen Gedancken / vnd Versuchungen begegnet / vnd den Zugang zu seinem Seelsorger ihm gar nicht benemen lassen.

Von diesem so H. geistlichen Man sollē wir billich lehnen / vnsern eigenen Verstande nicht zu viel zu trawen / vns selbstē nicht zu glauben/ weil ja nach aller Weisen Meinung niemandt in seiner eignen Sach ein billicher Richter ist. Wann dis also / wenn kein Versuchung vorhanden / was würdts seyn/ wann die Ansechungen vnserer Augen des Gemüchs verdunckeln/ daß wir nichts sehen was recht oder vnrecht ist? Wie sagt der hochverständige David: **Es haben mich meine Sünd ergriffen / daß ich nicht sehen kan.** Der Mensch/ wann er schon nach des Gewissens außsagen vnd Straffe / innerlich was weiß / kan er doch in solchem Fall/ da die Versuchung ihn verblen-

det / vnd trucket/ nichts im Werck schaffen/ da thut ein Wort des Oberrn mehr/ als all seine Wissenschaft.

Der H. Augustinus erzehlt von einem Krancken/ der nach dem Arzten geschickt/ vnd nach erkantter Schwachheit baldt ware gesunde gemacht worden. Ober etliche wenig Zeit greiffte ihn daß vorige Vbel wider an/ der Krancke gebrauchte die Arzney/ vnd Mittel/ welche er vom Arzte zuvor gesehen/ aber ohn Nutzen. Ward also widerumb genöthiget de Arzte zu beruffen/ erzehlt ihm seine gebrauchte mittel/ mit Klag aber daß sie ihm nichts geholffen hetten. Darauf der Doctor nit weniger spitzig / als höfflich geantwort: **Herr / daß die vorige Arzney nit geholffen / ist die Besch / weil ichs nit mit meine Händen hab angelegt/ oder gebraucht hab.** Ein solche Beschaffheit hat es eben auch mit vnsern Geistlichen Kranckheiten. Du hast vielleicht oft ein sehr kräftiges Mittel gehört / wider diese oder jene Versuchung/ aber es ist dir jeso nicht dienlich. Warumb? dein Geistlicher SeelenArzt hat es dir nit geben/ die Handt des Arzte hat sonderbare Krafft / er weiß die Art der Kranckheit/ er kan helfen.

Die Wasser zu Damasco waren freylich gut/ vnd vielleicht besser / als der Jordan: jedoch konte Naaman vom Aufsatz nicht rein werden / er hätte sich dann im Jordan gewaschen/ dahin ihn Eliseus gewiesen: Also ist ein wunderliche Krafft in den Mitteln des Oberrn / der an Gottes Stadt / vnd mit Gottes Worten dir solche vorschreibt/ seynd darumb sehr hoch zu achten/ vnd hat man sich steiffer darauff zu verlassen/ als auff alle seine eigene Erfahrung / vnd Wissenschaft.

ppppp 3

Das

Das V. Capitel.

Nichts/ auch das allgeringste soll man verschweigen/ weil es gering scheint.

Als uns der verführische Sathan von dieser lauren/ und auffrichtiger Offenbarung abhalte/ gibet er ein/ diß oder daß sey ein geringes Ding/ und nicht wehrt/ daß man den Obem deswegen solle bemühen. Wider welche Versuchung ist erstlich zu merken/ daß ein Liebhaber der Tugend und Vollkommenheit nicht soll ansehen/ was klein/ oder gering/ was notwendig/ was willkürlich/ sonder was am besten/ am vollkommensten ist/ daher dann alles dem geistlichen Vorsteher soll offenbarer werden: das heist sich der Vollkommenheit befeissen/ und ist ein sehr gutes Zeichen/ auch daß geringste nicht verschweigen/ denen so viel rühmlicher/ die an Alter und Gelehrtheit ansehnlicher seynd: das heist warhafftig wider zum Kind und klein werden/ umb Christi Lieb willen.

Zum andern/ ist offft die Sach nicht so gering als sie scheint/ und wir suchen auß Scham/ affrigkeit und Furcht uns zu offenbaren allerley Ursachen/ solche gering/ vñ verächtlich zu machen/ daß nicht viel dran gelegen/ ob wir es vortragen/ oder nit/ wie der Teuffel dann auch in der Beicht solche Griff gebraucht/ und den zaghaften/ schwach afftigen Menschen berödet/ diß oder jenes sey keine Sünde/ oder doch keine Tod- sünde/ &c. D wie viel bringt er durch diß Mutei ins verderben! Eben dieser Streit

und Widerwillen soll uns treiben/ daß wir ja nichts verschweigē! dann es ein gewiß Zeichen ist/ daß der Teuffel ungeru hat/ daß wir es offenbaren: **Es ist ein allgemein/ und offentliches Urtheil** der Teuffischen Gedancken wenn wir uns schämen dem Obem zu eröffnen/ spricht Cassianus. Von Natur hangen wir dahin/ daß wir das böse gern wollen verborgen halten/ wie David erkennt: **Alles Vnrecht wird seinen Mund müssen stopffen:** wer was begehrt zu verhalten/ machet ein Argwohn/ das es nicht wol mit seinen Sachen stehe/ dan wer böses thut/ der hasset das Liecht.

Zum dritten/ ob schon Anfangs etwas gering und klein ist/ wird es doch mit der Zeit grösser/ darumb man es blicklich und also bald offenbaren soll/ daß ihm bey zeit geholffen/ und zu letzt nicht schwer zu heil werden. Es pflegt Simacus ein Gleichnuß einzuführen/ wie die Eyer von der Hühn der Mutter/ oder im Rohrt auß gebrütet/ lebhaft und zu Vögeln werden/ widerumb auch Eyer legen/ brütten/ und außheffen: also die böse Gedancken im Gemüt/ wann man sie nicht bey zeiten offenbaret/ werden sie lebendig/ und als Wurm gefest.

Noch ein andere Einrede erregt der Teuffel/ und gibt für der Ober werde durch Vortragung so nichtiger/ geringer Dinge nur belästiget/ sey darumb ohne Noth ihn zu vberlaufen. Sehr grosse Vnbill thut man dem Obem an/ in dem man vermeynt ihm beschwerlich zu seyn/ was seine Ambe angehorig ist/ dan er empfind kein grössern lusten/ als in einem so wichtigen und nützlichen Werck den selbigen zu helfen. Von sich selbst pflegt der H. Abt Serapion zu erzählen

erzählen/daß ihm als er noch bey dem Abt
 Theona wohinete/ solche Versuchung des
 Teuffels ausgestanden. Als ich vmb
 die neunnde Stunde gegessen hatte
 mit dem Alten / sendt seine Wort /
 steckte ich ein Brod in Busen /
 daß ich zu Abend heimlich essen
 mögte/ diß triebe ich eürzeitlang
 an / vnd rewte mich darnach doch
 daß ich meiner schändlicher Be-
 gierlichkeit gefolget / den Dieb-
 stal begangen hatte / empfande
 auch schwerere Schmerzen im
 Gewissen / als ich Wollust im
 essen gehabt. Vnd weil ich durch
 böse Gewonheit gleichsam ge-
 zwungen ward alle Tag nicht
 ohne Schmerz meines Hergens
 diß zu thun / mich auch auß die-
 ser Tyrannischen Dienstbarkeit
 gar nicht könte entledigen / doch
 nur vor Schamhaftigkeit dem
 Alten meines Hergens anligen
 nit dörrfte offenbaren / trage
 sich mit Gottes Verhängnuß
 eines Tags zu daß etliche Brüder
 zum Alten kamen / vnd was er-
 bawlichs von ihm begehreten an-
 zuhören. Nach vollbrachter Re-
 flection / befragten sie sich von
 geistlichen Dingen viel / darauff
 mein Abt / vnd Vatter efferig
 antwortet / vnd vnter andern
 von dem Graß vnd Zwang der
 heimlichen Gedancken redende /
 legte er die Gefahr auß / die der-
 selbe erlitte / der seine Gedanck /
 oder Versuchung dem Obern ver-
 hieltte. Mein hertz ward durch
 diese seine Wort getroffen / vnd

erschrack sehr / vermeynete auch
 der Herr hette dem Alten mein
 heimlichs anligen offenbaret /
 seuffzte also erst bey mir selbst /
 biß daß auß innerlichem Schmer-
 zen der Mund auffgieng / schrye
 vnd weinte also bitterlich / zoh
 hiemit daß entwendte Brödlein
 außm Busen / legte es in die mit-
 ten / vnd bekente mein verübte
 Missethat / warff mich auff die
 Erden. Verzeihung / vnd Hülff
 mit Thränen begerend. Da sprach
 der Alte / biß getröst / Sohn / dei-
 ne Bekändnuß hat dich von die-
 ser deiner Gefängnuß entlediget /
 ohn mich. Dann heut hastu dei-
 nem Feind obgesieget / vnd ihn
 härter geschlagen mit dieser
 Offenbarung / als du von ihm
 durch stillschweigen gestürzet
 worden. Sinfürö wird der schalck-
 haffrige Gast dich nit mehr ver-
 unruhigen / wei du ihn verraten /
 vnd auß der Finsternuß deines
 Hergens ans Licht gebracht hast.
 Baum hatte der Alte seine Re-
 geendet vnd sihe ein angezündtes
 Fawrsiele auß meinem Busen in
 die Zellen mit solchem schwefel-
 hafften Gestanck / daß wir nit
 wol darin bleiben könten. Vnd
 der Abt sprach : Der Herr hat
 meine Wort sichtbarlich wahr
 gemacht vnd den Engländer dei-
 nes Leydens durch eigene deine
 Bekändnuß vertrieben / vnd dir
 zu sehen geben / daß er bey dir
 keine Wohnung mehr haben
 wird. Also ist bey mir diese Be-
 gierlich-

gierigkeit des Fraß erlöschet /
vnd die Teuffliche Tyranny
vertrieben worden. daß nur solche
Gedanken auch nimmer in Sinn
mehr kommen.

Das VI. Capitel.

Elliche Beschwerffen / so in die-
ser Offenbarung vorkommen / wer-
den abgeleinet.

Wie hochnötig vnd vns nützlich sey / dem
geistlichen Vatter seine Sinne vnd
Herz auffrichtig entdecken / haben wir ge-
hört; der leidige Seelenfeind aber seyret
mit solchen Dingen vns abzulauffen / vnd
dem schein nach wichtige / vnd viele Be-
schwerffen vorzu bilden / deren wir elliche
allhie wollen anmelden / vnd ableihen / vnd
erstlich erweisen / daß dem Menschen viel
elender vnd armseliger ergethet / der mit sei-
nem Obern / vnd geistlichen Vatter betrug-
lich / oder verschwiegen umgibt / als dem /
der auffrichtig vnd rund ihm alles offen-
baret.

Es ist nicht ohn / daß in diesem Theil
etwas Beschwerff / vnd Mortification
ist / wann man dem Obern seine Versuch-
ungen / Neigungen / vnd Lysten vortragen
soll / jedoch sage ich ihm viel beschwer-
licher zu seyn / wann er etwas verschweigt /
wie die am besten wissen / welche sich selbst
also hinter ihr Gewissen verborgen haben.
O wie viel Scrupel / wie viel beschwer-
licher Gedanken / wie viel Ertich muß ein
solcher in seinem Herzen erlöden! Die
Off. 17. **Missethat Ephraim ist zusam-**

men gebunden / vnd seine Sünde
ist verborgen. Ihm werden noch
Wehe kommen / wie einer Gebä-
renden / sprich der Prophet. Wol sagt
der Prophet: wie einer Gebärenden /
weil ein solcher Zweifelhafft / zehet sich zu
offenbaren / zehet zu verschweigen getrie-
ben den Fuß von der Schwelen abzuheben /
da er zu seinem Heil wolte eingehn. Von
ihnen sagt ein ander Prophet: Die Kin-
der seynd kommen an die Geburt / ^{16a. 17.}
vnd ist kein Krafft zu gessen.
Jest / jest wolten sie die vom Teuffel emp-
fangene Geburt der Versuchung außschüt-
ten / vnd vermögens nicht / leyden immer
Noth / vnd Schmerzen / vnd je länger sie es
verhalten / je schwerer ihnen solches wird.
Dan es bekümmert sich der edle Mensch / daß
er daß Ubel nicht alsbald offenbaret / jest
peinigt ihn die Sorg / wie er vor dem O-
bern bestehen werde / daß er es so lang ver-
schweigen. Ein solcher / darff ich kühnlich
sagen / kan nicht ruhen / er habe dann das
Gifft aufgespehen. Das Gewissen wird
ihn in alle Weg trucken / vnd ängstigen / so
bald er es von sich gethan / da wird ge-
wünschte Ruhe erfolgen. Darumb hat
recht der H. Gregorius gered / da er spricht:
Die zugehaltene Wunden schmer-
zen sehr / wann aber die Säule die
drinnen brinnt / zum Heil aufge-
worffen wird / eröffnet / vnd le-
get sich der Schmerzen. Also wer
seine Sünden vnd Versuchunge bekennet /
vertreibt geschwind den Schmerzen. Dan
was ist die Bekandnuß der Sün-
den anders / als ein Eröffnung
der Wunden? Wann der Wagen mit
vnszeitigem Last beladen / hat er kein Ruhe /
es sey dann heraus: Vnd bleibt also wahr /
daß

daß dem viel vbler ist / der seine Versuchun-
gen heimlich hält / als der sie offenbaret /
dieser leydet etwan Schamhaftigkeit ein
geringe Zeit / darnach empfindet er Ruhe;
jener aber wird immer geplaget / vnd muß
aestehn daß wahr sey was David sagt:
Pal. 21. Da ich hab verschwiegen / veral-
teten mein Gebeyn / durch mein
täglich heulen.

Das VII. Capitel.

Die größte Beschweruß wider die
Entdeckung des Gewissens / wird
abgelegt.

Eine auß den größten / ja die größte Be-
schweruß selbst / so die empfinden /
welche vngern ihr Herr dem Vorsteher
offenbaren / ist die Schamhaftigkeit vnd
Furcht / sie mögten bey ihm den guten Na-
men verlieren / vnd ihm hinsüro verächtlich
werden. Mit diesem Betrug hindergethet
der böse Feind sehr viel / vnd verlegt ihm die
Zungen / daß sie nichts von sich sagen.
Wann wir nun allhie erweisen / daß nicht
allein die vorgehabte Meynung vnd Wohn
bey dem Obern durch diese Entblösung des
innerlichen Anligns nicht benommen /
weder auch der Ober ein anders Gemüth
gegen dich fassen wird / sondern vielmehr /
beyde gemehret vnd gebessert werden / ver-
hoffe ich / es werde vielen geholffen seyn.

Vnd erstlich / sage ich laut nein darzu /
daß bey dem geistlichen Vorsteher etwas
dir an deiner Ehren / oder guten Namen
entgehe / welches geschicht / wan du fälsch-
lich mit ihm handelst / ihnen meydest / vnd
Alph. Roder. III. Theil.

Brsach gibst / das er dich in Verdacht hab-
Kein Gebrechen / den du ihm anzeigest / kan
ihn so betrübet machen / als eben diese Ver-
schwigenheit. Dann sehr viel Muthmas-
sungen vnd Gedanken fallen auff ein sol-
chen / vnd were besser / er erklärre sich rund
als daß er Anlaß gebe von ihm zu gedenckē
er sey ein Gleisner / er verhele diß / vnd mehr
anders / er trawe dem Obern nicht / &c.

Hingegen ist kein besser Mittel / sich bey
dem Obern beliebt / vnd bewehrt zu machē /
als wann man den in seines Herzens Grund
sehen läßt / vnd nichts verbirgt. Dann nichts
erwecket so sehr die Lieb / als geliebt werden /
(wie vns dan der heilige Joannes zur Lieb .105.
Gottes dardurch ermahnet / weil vns Gott 10.
geliebet hat zu vor: Nun kan ja der Un-
terthan seine Lieb nicht besser gegen den
Vorsteher erzeigē / als daß er ihm die heim-
lichkeiten seines Herzens vertraue: Vnd
wo solche Vertraulichkeit zwischen Freun-
den ist / muß notwendig die Lieb sehr ent-
zündet werden. Darumb spricht der Herr
zu seinen Jungen recht: **Euch hab ich**
genennet Freunde. Dann alles 10an. 15
was ich von meinem Vatter ge-
hört / hab ich euch kundt gethan.
Vnd: Euch ist geben zu verzeihn Luc. 2.
das Geheimnuß d.ß Reichs
Gottes / den andern aber in
Gleichnußen.

Wann dan der Ober siehet / wie auff-
richtig vñ klärlich der vntergebene ihm sein
Herr offenbaret / vnd nichts verhelet /
zweifelt ihm ja nichts an seiner Liebe / dar-
umb er ihn dann auch wider lieben / vnd sei-
ner viel fleißiger Sorg tragen thut. Mer-
cket er aber / daß der ander stuyet / vnd mit
vielerley Worten die Sach verblümen / vnd
also was sagen will / daß man nichts ver-

siehe/di kan er nicht lieben / weil er spühret / daß er ihm nit trawet / auch nicht an statt des Vatters hat / welches freylich die Gemüther abwenden thut. Wie soll dich der Ober lieb haben/als einen Sohn / dem du nicht trawest/oder lieb hast/ als einen Vater? liebe vnd trawe ihm / vnd er wirds an seiner Väterlichen Nengung nicht manglen lassen.

Wann der Vorsteher feinrunde / vnd mit hellen Worten dir dem Verbrechen sagt: Hütte dich Bruder / diesen oder den Mangel hast du / das merck man an dir / sehe wie du es besserst / etc. Da kan der Unterthan sein genuegtes Gemüch vñ Lieb spühren; nicht aber / wann er mit verdeckten Worten ihn straffet / vnd nichts außdrücklichs sagen darff: da ist kein aufrichtigs Gemüch / kein Lieb gegen dich: Wo beyde Herzen gegen jemandt aufrichtig / vnd vertrewlich sehndt / da geht es recht ab / vñ verwendet also der Unterthan das Gemüch des Obern gar nicht von ihm / durch seine redliche Betandnuß seines Hertzens Heimglichkeiten.

Auß diesem erfolget / daß von seine guten Leumuth / ihm auch nichts abgehen wird / den der Ober von ihm zuvor gehabt / dann wo die Lieb ist / da ist auch die Achtung / vnd der Will liebt nichts / als was ihm der Verstand für gut / vnd liebwürdig vorhält / gehen also diese beyde / Lieb vnd Achtung gleichen Schritt miteinander. Es ist darneben gewiß / daß niemandt durch die aller abschewlichste Gedancken / oder Versuchungen seine Ehr verlihren kan / weil den besten Dienern Gottes engen ist versucht zu werden / andere wissen nit / was Versuchungen semd / oder achtens nicht / so greiff der Teuffel die Frombsten am

heftigsten an / die befreitet er ohn Unterlah / diesen wird recht gesagt: Mein Kinde / wiltu in Gottes Dienst ^{Eccl.2.} treten / so ruff vnd schicke dich zur Anfechtung.

Etlichen pflegt ihre Versuchung sehr schändlich / vnd dermassen new zu scheinen / als ob sie kein Mensch mehr gehabt / daruñ sie sich schämen dem Obern anzuzeigen / dieses Vbel erfahren die Novizen am meisten / welche in dem geistlichen Kampff noch vn erfahren / halten für new / was alt / vnd bekandt ist. Diese sollen gar nicht fürchten / sie bringen was neues für / es hat der geistliche Vater schon vielen / ja wohl ihm selbst hieran geholffen / er wird dir auch helfen. Menschen seynd wir / nichts menschlichs soll vns so frembd seyn / Menschen können fehlen / diß weiß der Ober wohl / darumb wirdt hierdurch an deiner Ehren bey ihm nichts benommen. Er erkennet deine Schwachheit auß seiner / wir seynd alle auß einer Erden / man hat sich ab deiner Versuchungen gar nicht zu verwundern.

Du mögtest vielleicht vermeyñe / spricht ^{De pat. vul. tra. hen. ad Clu. p. a} Person zu den angehenden Dienern Gottes / weil ich vmb deine Laster vnd Sünden weiß / ich werde dich weniger achten / aber du schlest weit: Sondern mehr als mein Sohn werd ich dich lieben / weil du mir vertrauet hast / was du deinem leiblichen Vater nicht gethan hättest. Gott weiß mein Sinn vnd Nengung gegen die / so mir ihre Armseligkeiten offenbaren / welche vmb so viel zarter / vnd grösser ist / je schwerer ihre Versuchungen semd. Diese Demuth / vnd Einfalt / damit der Jünger sein Gebrechen angibt / vnd erkennet / diese Begierd auch auffm Weg der Tugend vñ Vollkommenheit fort zu schreiten / vnd auß ^{gangens}

gankten Herzen / an allen seinen innerlichen Gebrechen / geholfen zu werden / hat ein natürliche Krafft den Obem zu bewegen / daß er ein solchen in sein Herz einschleust / vnd wo möglich / ihme dasselbig gern ganz mittheilen wolte. Dis thun wir ja einem unbekanten aufwendigen Menschen / der vns etwan sein Noth / vnd Anlügen entdeckt / erweisen ihm alle Barmherzigkeit / vnd tröstliche Hülff / oder Rahr / wie wir können / vnd solches zu erfahren an vnserm geistlichen Vatter / wollen wir in Zweifel setzen?

Derwegen dann alle wissen / vnd in Warheit dafür halten sollen / es werde ihnen durch diese Offenbarung / an ihren Ehren / vnd Gutachtung bey den Vorstehern / nicht allein nichts im geringsten benommen / daß auch sie vielmehr von ihnen geliebt / geehret / vnd geachtet werden / deswegen mandem leydigen Teuffel allhie gar kein Gehör gebe soll. Das böß thun / oder den Vorsatz haben was böses zu thun / das ist ohn Zweifel schmähtlich / vnd voller Schand / vnd Dnehr / vnd macht den Thäter veracht / vnd vnheilsich vor Gott / vnd den Menschen; Das böß aber hassen / sich dessen schämen / bekennen / beweinen / wollen daß nicht geschehen wäre / ist keine Schandt / sondern ehrlich vor Gott / vnd denen / die er an seine stadt vns vorgesezt hat.

Wendē Schrift gelehrten ist eine Frag / ob an jenem letzten Gerichts Tag alle Sünden / welche die Seligen bezanzen / werden offenbar werden. Etliche meinen Ja / andere Nein. Dem sey nun wie ihm wolle / so ist es einmal gewiß / daß / da sie je solten offenbar werden / nicht zur Schandt vnd Dnehr / sondern zu größerer Ehren den

selben würden gereichen / weil darbey auch die gewürckte Buß vnd dergleichen gute Werck erscheinen würde / vnd ihnen zu größerem Lob gedeyen. Vnd dis wird Gott dem HErrn gar nicht schwer / oder zu wider zu thun seyn / weil wir sehen / daß es schon in dieser Welt geschicht; Dann die sehr grobe Sünden Magdalenz / werden öffentlich in Christlicher Kirchen gelesen / vnd an ihrem Festtag gesungen / vnd geprediget / so wol ihr / als Gott dem HErrn zu Ehren / der auß der Sünden etwas guts / vnd **Honig auß den Felsen /** Deut 32 **vnd Del auß den harten Steinen** saugen kan. Eben dis geschicht an den Sünden der h. Aposteln Petri / vnd Pauli / Matthei / Davids / vnd vieler andern / welche so scharpff abgebüßete Sünden ihnen nit allein nichts an ihren Ehren benimmt / daß sie auch an ihrem Lob / vnd Preiß vnsterblich werden.

Nun zum Exempel ein stattlich köstlich Kleid / welches du dir von wohlgenähtem Schamsot zugericht / mit diesem bleibstu etwan in einem Nagel hangen / vnd zereißt das Kleid / daß fast dahin ist. Jedoch kompt der Schneider / nimpt ein Nadel mit Seyden / sticket / oder sezet ein anders köstliches Stück darin / welches dem Kleid ein neues Ansehen / vnd Schönheit ertheilet. Also / vnd auß die Weiß / werden die Sünden der Seligen an jenem Tag vor der Welt erscheinen / welche sie mit so schweren Bußwercken abgebüßet / vnd ihre Kleider von allerley Vnreinigkeit / durchs Blut des Lämbleins gewaschen haben.

Wie es nun am Jüngsten Gerichte wird in diesem Fall abgehen / eben also verhält sich die Sach in vnserer vorhabender

Matern / wann wir dem Obem / oder geistlichen Vatter unsere Gebrechen / Aengstigung des Gemüths / Versuchungen / böse Neigungen offenbahren / mit lebhafter Begierd der Besserung / eingeht vns an der Ehr nichts ab / sonder erlangen grössern Ruhm / vnd Lieb bey denselbigen. Dann wie der Weise Mann sagt: **Es ist ein Schäm / die bringet Sünde, vñ ist ein Schäm / die bringet Ehr vnd Gnad.** Die Schäm / mit der die Sünden / vnd Mängel offenbaret werden / bringet Ehr vnd Gnad; die Schäm / welche die Gebrechen / vnd innerliche Vbel verdeckt / bringet Sünde.

Dieses so trefflichen Wercks haben wir ein sehr herrliches Exempel an unserm h. Vatter Ignatio: Es wohnte zu Paris / schreibt Ribadenira / ein ruckloser / vngestlicher Priester / dem h. Ignatio / wegen s. Ignat. Ungleichheit der Sitten / vnd des Lebens sehr feind. Diesem hätte der Heilige Mann gern zur Besserung geholfen / aber es war aller Versuch vnd Mittel vnbsonst / bis endlich Ignatius diesen Junde erachte. An einem Sonag gieng er seiner Gewonheit nach / das Hochw. Heilige Sacrament zu empfangen / vnd weil gemelter Priester nahe bey der Kirchen wohnte / versetzte er sich morgens umblich frühe zu ihm / mit Bitt / er wolte seine Beicht anheeren / weil sonst kein ander Beicht Vatter an der Handt. Der Priester entsetzte sich anfangs ab d. Emeriti Ignatii / vielmehr aber auff dis frembde Begehren / musste doch endlich vngern zulassen / was er nit ehrlich konte abschlagen. Nach de nun Ignatius in der Beicht seine geringe vnd tägliche Sünden erzehlet / sprach er / er wolte gern auch die vergangene Missethaten / die ihm sein

Gewissen noch truckten / ihm auch offenbaren / das er also reuimütig von Gott Verzeihung derselben erlangen mögte. Siengte darauff an die Mißhandlungen seiner Jugend / vnd voriges Lebens Sünden / mit solcher Reu / vnd heißen Zähren zu entdecke / das er den Priester auch bewegte / vnd weynend machte. Da er nun in des Ignatii vorigem Leben sein sechzig Leben / vnd bösen Standt ersah / vnd auß eines andern Schmerzen sehr wohl verstande / das ihm viel billiger Reu zu traße gebührete / ist er dermassen bewegt worden / das er sich vber Ignatium / den er erstmals haßete / höchlich verwunderte / sein Leben / darin er zuvor ein Wohlgefallen / ganz versuchte / sich zu den geistlichen Vbungen Ignatii ergabe / Wallfahrten / vnd andere Bußwerk annahm / vnd zummehr ein recht Priesterlich / vnd Geistliches Leben führte / mit trefflichem guten Exempel / vnd Verwunderung seiner Bekandten.

Da sehe man / was die innerliche Offenbarung thun mag / wie sie ja den Menschen nit zu Schanden / sondern vielmehr zu Ehren bringt: Hingegen mercken mit nit Hochgelehrte / vnd in geistlichen Dingen trefflich wolserfahrne Leute / das der so alles verset weiget / gar nicht Sams ist sich zu bessern / oder seine Missethaten zu bereuen: Dann wo er solches thun wolte / müste er freulich spüren / das ihm so gar von seiner Ehr / Wahn vnd Ansehen nichts abgieng / das ihm auch mehr Lieb / vnd Ehr vom geistlichen Vatter erwiesen würde: geben also solche stumme heimliche Personen gewis zu mercken / das sie vmb nichts seynd besser worden / noch sich zu bessern vordhabens / dardurch sie ja wenig Ehr vnd Hoffnung bey den Obem erjagen.

Das

Das VIII. Capitel.

Noch mehr von diesem Puncten.

Will aber diese Sach der menschlichen Blödigkeit so fast zu wider / kan ihm auch auff diese Weiß begegnet werden. Er frewen würden wir vns freylich / wann wir sonst recht demütig / daß den Oben alle unsere Mängel bekandt / vnd anders nicht / als wir selbst seyn / gehalten / vnd angesehen würden / beschwag wir dan allen vns frey vñ künndt entdecken sollten. Dann warum will ich anders angesehen seyn / als ich bin? Die wahre Demuth zwingt mich nit allein dahin / daß ich mich selbst erkenne / vnd verachte / sondern auch daß ich auch also von andern erkennet / vnd vera dret werde. Vnd eben diß solte vns allein genug seyn (wo wir sonst gute Enfferer der Demut war) diß Mittel zu gebrauchen / wiewohl es zu was anders / wie droben gesaget / angesehen ist. Wenn es aber an Demuth abget / ist kein Wunder / daß sich der selb ferhre / es mögte ihm schaden / an diesem oder jenem Ampt / ic. da er seine Mängel / vnd Gebrechen solte eröffnen: Dann wo der Ober wissen solte / spricht er bey sich selbst / was ich weiß / müste ich jnnmer hinder der Thür sitzen. Ach wir etende verkehrte Menschen! die Heiligen Gottes haben offte Mängel / vnd Ursachen gesacht / da sie keine hätten / sich der Ehrn / vnd ansehnlichen Aemptern zu entschütten / vnd wir suchen sie. Da kan freylich nit daß geringste Funcklein der Demuth seyn.

Wir wissen / vnd haben droben gelemet /

daß zu der rechten Vollkommenheit / vnd geistlichem Fortgang / am allermeisten dienet / die gänzlich Haltung aller Regeln vnd Constitutionen / vñ insonderheit deren / welche sein engene Abtrödtung vnd Demuth antreffen. Wo nun ein Geistlicher nit so viel Tugend hat / daß er die Demuth / vnd Morification also vbet / wie ihme seine Regeln vorschreiben / was wird er dann haben / oder was wird er für ein geistliche Person seyn? Wo rechte Demuth / rechte Erkandnuß seines Verbrechens / rechter Schmers bey ihm wäre / gewiß solte ihn an dieser seiner engener Offenbahrung keine Schame ver hindern.

Ein sehr fein Exempel haben wir am frommen Keyser Theodosius: Diesen ermahnte sein groß Hoffmeister Rufinus / daß er nicht solle zur Kirchen gehen / weil ihn der Bischoff Ambrosius gewißlich würde davon außschließen. Er aber sprach auß rechter Andacht / blllich vnd gern will ich den verdienten Sentenz des Bischoffs anhören / vnd zu ihm treten. Diß laß die / mein Brader / gesaget seyn. Ich will / spreche ungleiche / mein geistlichen Vatter besuche / vnd was ich verschuldert / anhören / daß er erkenne / wer ich bin / vnd Gott diese meine Schamhaftigkeit / mir zur Abbüßung meiner Verbrechung gedeyen lasse. Diß ist ein sehr gute Demut / ein löbliche Schame / ein wahres Zeichen der New. Wir solten freylich (nach Aufweisung der Regeln) Schmach / falsch Zeugnuß vnd Unbilligkeiten wollen leyden / vnd vor Narren gehalten werden / doch ohne gegebene Ursachen / ic. Wie viel billia e. so ten wir dann was selbst / durch viel geizige Offenbahrung vor dem geistlichen Vatter / pberwinden / verschämen /

Reg. II.
S. III.

2111113

verschämen /

verschämen / vnd abtöden.

Es bleibet darben / wie gesagt / daß der jenig gar nichts an Ehr oder Vertrauen / durch diese Rechen schafft des Gewissens bey dem Obervollseret / sondern ein größers Vertrauen der Ober auff ihn setzt / als den er innerlich erkennet / vnd weiß in seinem Herzen ihme nichts verborgen seyn / dem darff er zureden / dem darff er diß / oder jenes aufflegen / mit einem vnbeantweten aber muß er jimmer mit Sorgen umbgehē / vnd darff ihm derowegen nichts vertrauē / dardurch nit wenig mal die Unterthanen betrübe werden / als nehme sich der Ober ihrer nichts an / da sie doch dessen / mit ihrem stillschweigen / selbst ein Vrsach seynd. Der gleiche Argwohn / vnd Forcht / seynd nicht wenig im geistlichen Stand schädlich / vnd gleichsame Nachtschrecken / die von weitem vns entserben / wo mans aber bey dem Liecht besihet / nur Schatten seynd / die auß deinem dunckeln Gewissen herühren. Offenbare dich selbst / vnd sorge nicht : Es ist war was Seneca spricht : **Es ist nicht s daß wir nicht dörfen angreifen** weil es schwer ist / sondern es scheint vns darumb schwer / weil wir es nicht dörfen / oder wollen angreifen. Wo wir beherrzte Hand anlegen / sie es vns gar nit schwer / wie es scheint / trete hinzu / lege Hand an / vñ wirst sehen / daß es nichts ist.

Das IX. Capitel.

Wie großen Dank wir Gott schuldig seyen für diß leichte Werck in der Societät : vnd woher es komme / daß es vns so leicht falle ?

Wie viel köwertlicher / jedoch lieblicher vnd träftiger diese Mortification des

Menschens ist / als die äußerliche des Leibes / je mehr Dancks / vnd Lieb wir Gott dem Herrn schuldig seynd / daß er vns diß so köstliche Mittel in der Societät also leicht vnd lieblich gemacht hat. Zu erkennen ist diß auß der Beicht / welche dem Menschen oft so schwer fällt / daß er lieber sein Gewissen mit dem vnsterblichen Wurm wüßnagen / vnd sich endlich gar in die Hölle stürzen lassen / ehe er diese oder jene Sünd dem Priester offenbare / daß also vnter dem Sigill des Gebotts Gottes / solches hat müssen bekräftiget / vnd der blöde Mensch dahin müssen gezwungen werden. In diesem offenbaren des Gewissens aber thue der Geistliche viel mehr / dann er nicht allein die Sünden / sondern auch andere seines Herzens Heimlichkeiten entdecket / dabey keine Materi der Sünden ist / vnd zwar auß der Beicht / welches zwar nicht ein leichte geringe Sach ist / ohne daß sie der gürtige Gott vns in dieser Societät mit seiner sonderbaren Genaden also leicht vnd lieblich gemacht / deswegen wir ihn dann schuldigen Dank zu sagen hoch verpflichtet seynd.

Die Vrsachen aber solcher Lieblichkeit seynd diese : Erstlich gibt vns diese die Gnad des Veruffs vnd Stands / wie dann der gürtige Herr einem jeden Orden / zu Erreichung des vorgesezten Ziels / sonderbare Mittel ertheilet / die wir des Stands Gnad heischen : Weil dann vnser Ziel ist / wie oft gesagt / des Nächsten Seelen Heyl wegen / allerthalben umbzulauffen / mit allerley Menschen zu handeln / alle zu gewinnen / damit solches wol geschehe / hat vornehmlich seyn wollen / auß obgedachten Vrsachen / daß ein jeder auß vns dem Obem / gang offen vnd bekand sey / dazu

vns

Uns dann der Allmächtige Gott seine sonderbare Genad verleyhet.

Die andere Besach ist/die Sanfftmuth vnd Freundlichkeit der Obern/die wir Untertanen spüren / vnd vermeynen sie thun anders nichts / als das sie vns gedultig hören/vnd mit holdseligen Worten lieblosen / daher es kombt / das die vntergebene ein freyen getrostem Zutritt haben / vnd kein Besach haben wegen Forcht der Schärpffe / oder strenger Einrede / ein so wichtige Sach zu vnterlassen / wie dann den Obern Ambtswegen oblige / ihre vntergebene mit aller lieb vnd Sanfftmuth auff vnd anzunehmen. Vber die Wort

Jerem. 22
in Cant
Cant. 1

des Hohen Lieds (Wir werden vns freuen vnd frölich seyn vber dir / vnd gedencken an deine Brüste / mehr dann an den Wein? Schreibt von diesem Handel sehr fein der H. Bernardus / vnd spricht: Dis sollen die Prelaten hören / die ihren Untertanen immer ein Forcht / vñ Schrecken / selten aber nützlich seyn wollen. Lasset euch vnterweisen / die ihr andererichtet / vñ lernet Mütter ewer Untertanen zu seyn / nicht Herin. Befleißet euch mehr geliebt / als gefürcht zu werden / vnd wo erwan ein Strengigkeit vonnöthen / so sey solche Väterlich / nicht Tyrannisch. Erzeiget euch mit ernehre als Mütter / vnd Väter mit straffen. Werdet sanfftmütig / halt die Streich zu rucken zeigt die Brüste / füllet ewre Seiten mit Milch nicht mit Hoffarth.

Gal. 6

Darauff führet er das Exempel/oder Gebort Pauli ein: Brüder so ein Mensch

etwa in einer Sünden ergriffen/ oder vbercylet würd / so vnterweiset ihr / die da Geistlich seynd/ denselbigen in sanfftmütigen Geist. Vnd sihe auff dich selbst/ das du auch nicht versucht werdest. Wie dann auch die Dreiwort des Propheten: Der Gottlos wird in seiner eigenen Missethat sterben; sein Blut aber werd ich von deiner Hand erfodern. Wehe dann den Obern die viel zu streng sich gegen den Untertanen erzeigen / wann sie sich ihnen offenbaren / Wehe ihnen / wann sie solche erbittert von sich lassen / vnd ein Besach seynd / das sie ihr Herz nicht ausschütten / gehn sie also zu ruck / vnd sterben in ihrem Anwesen / wird Gott der Herr gewiß dessen von den Obern Rechnung fordern.

Ezech 9

Zum dritten macht vns dis Werk sehr leicht das Exempel vnserer Brüder / vñ der tägliche Brauch den wir vor Augen sehen. Vnd können nicht vnfüglich dahin deuten / was der H. Augustinus in seiner Bekehrung / in empfundenen Beschweruß der Keuschheit / ben sich selbst erwoge / da er sagt: Es ließe sich auff der Seiten dahin ich sahe / vnd fürchte zu gehen / sehen die Würde der Keuschen Enthaltung etc. Da stünden so viel Knaben / vnd Mägdelein / so viel Junger Leut / vnd alles Alters / etc. Vnd verlachte mich die Keuschheit / mit vermahnen / soltestu nicht können / was diese / vnd diese? Könnens dann diese vnd diese von sich selbst / vnd nicht in Gott ihrem Herrn? Auf welche Wort dieser Heilig ein sehr starkes Herz gefasset. Eben

1. Conf.
c. 21.

Eben diß sage ich / sollen wir vns Vorbilden / wo der leidige Verführer vns was einwerffen wolte. Was? kanstu nicht / was alle thun? Bist du nicht thun / was vor dir gethan der Aelter / Gelehrter / vorsichtiger? Darumb will ich andern mit dieser meiner Zagheit zum bösen Exempel seyn? Diß ist vns ein starcker Antrieb zu dem Gottseligen Werck / vnd sollen sich ja die ältesten befeissen den Jüngern mit gutem Exempel vorzugehen / weil diß zu beyden seiten viel vermag / insonderheit wenn die Übung sein zeitlich vnd oft erfolget / wie dann diß / vnd alle andere seiner selbst Abtödtung durch offten Brauch leicht / in Gegentheil aber sehr schwer werden. In der Beicht befindet sich diese Warheit / dann je länger wir solche verschieben / je schwerer sie vns ankombt.

Zum vierdte macht vns das Herz leicht / weil wir wissen / daß wir nit einem Richter / sonder mitleidigen Vatter vns offenbaren / der zu rahen / vnd helfen bereit ist / wie / vnd wo er kan / wird deswegen auch keiner gestrafft wegen einiges Dings / daß er gesagt hat / wie eben auch in der Beicht nicht.

Zum letzten wissen wir wol / daß der Superior vnter dem Siegel der Verschwiegenheit alles behaltē muß / was wir ihm also vertrauen / darumb wir nit zu besorgen / daß etwan an Tag komme / oder vns an Ehr / vnd gutem Leumut bey andern Schaden bringe / wie dann solches der Fünffte General der Societät Jesu P. Claudius Aquaviva den Obern hoch aufgelegt / vnd mit ernstlicher Straff die beträuet hat / welche in diesem Fall anders handeln / beschwēge er auch / wo es vnmöhtē sie vom Amte will gesetzt haben. **Man befeisse sich darumb / spricht er / daß**

die Unterthanen nicht allein wissen / daß wir solches vorgeschrieben / sondern demselben ernstlich nachzukommen befohlen haben: damit alle auch die Obern verstehen / wo sie hierin was verbrochen / sie der Straff gewärtig seyen: Es soll ernstlicher Fleiß angewendet werden / spricht er ferner / daß so ein hochnotwendige Sach nicht etwan erkalte / da dann nichts schädlicheres der guten Regierung in der Societät seyn könnte: Welche durch innerliche Pflanzung der Gemüter vnd geistliche Unterweisung mehr / als einige Straff oder Gesetz ihre Söhne zur Vollkommenheit begehrt zu führen. Darauf die Obern zu sehen haben / wie fleißig sie diese Verschwiegenheit / vnd Beträulichkeit gegen die ihrige haltē / vnd vben sollen.

Das X. Capittel.

Auff was Weiß man sein Gewissen offenbahren soll?

S Jesse dein Herz auß vor dem Herin / wie Wasser. Die Wort ^{Threß} lehren vns sehr fein / wie wir vor denen / die vns anstatt Gottes vorgesezt seynd / vnser Gewissen eröffnen sollen / nemlich als einer der Wasser auß einem Geschirre schüttert; Dann so man Del / oder Honig außgießet / so bleibt allweg davon etwas im Gefaß: von Essig / oder Wein außs wenigst der Geruch; vom Wasser aber / bleibt weder Geruch /

Geruch / noch Geschmack / noch nichts :
 Also soll man das Herz vor dem Obern
 aufschütten / daß keines Dinges Geschmack /
 Geruch / oder Zeichen drinnen bleibe ver-
 helet. Vnd weil diß ein so hohe vnd wich-
 tige Sach ist / auch ein so kräftigs vnd vor-
 treffliches Mittel zu vnserm Fortgang /
 hat vnser heilige Vatter vor gut angesehen /
 daß vor der Erneuerung der Gelübden (ohn
 daß sonst im Jahr offte geschieht) alle
 sechs Monat diese des Gewissens Rechen-
 schafft geschehen soll / wiedann in der So-
 cietät vrblich bleibe / vnd von der vierden all-
 gemeinen Congregation / oder Versamb-
 lung welche zu Rom gehalten ist / in die ge-
 meine Regel ist gesetzt worden. Wie dann
 eben zu der Zeit auch neben gebräuchlicher
 offter Beicht geordnet / daß zur selben Zeit
 ein jeder vom halben Jahr seine General
 Beicht thun soll / vermeinend / es könne ja
 kein besser Mittel oder Gelegenheit seyn den
 Geist zuerneweren : wie dann oben auch
 vorgemelter General P. Claudius diß den
 Verrichter insonderheit befehlet / vñ spricht:
Wann solche Offenbarung von den
 Vnterthanen geschieht / vnd von
 Obern angehört wird / wie sich
 gebührt / wird es sehr vorträg-
 lich / vnd ohne Zweifel hoch
 nützlich seyn zur Erneuerung
 des Geists vnd Fortgangs.

Dem H. Basilio ist diß kostlich Mittel
 gar nicht verborgen gewesen / dann also
 spricht er : Welcher ein mercklichen
 Fortgang im geistlichen Weg
 thun / vnd zur Vollkommenheit
 gelangen will / soll keine Bewe-
 gung seines Gemüths zc. bey sich
 selbst verborgen halten : dann al-
 so wirds geschehen / daß in vus
 Alph. Roder. III. Theil.

gestärckt wird werden / was löb-
 lich ; was aber nit passirlich ist /
 durch gebührende Mittel gehe-
 let werden wirdt / vnd durch
 solche Übung vnder einander /
 werden wir nicht geringen Fort-
 gang thun zur Vollkommenheit.
 Dann gleich wie in einem klaren reinen
 Drummen Wasser die weiße Steinlein / vñ
 Sandkörnlein sich sehen lassen / also wolte
 der H. Mann haben / daß alle / auch die ge-
 ringste Invollkommenheiten auß dem Drum
 des Herzens / den Obern herfür scheinē solte.

Damit nun diß desto besser / vnd leichter
 zugehe / haben wir in vnser Societät ein
 Vnderricht / in welcher wir die fürnehmste
 Hauptstück dieses Wercks befinden. Dann
 demnach erwiesen worden / wie hoch es vn-
 ser seligster Vatter gehalten / folget : **De-**
rowegen dann ein jeder / oder in 40.
Reg. 56.
 vnder dem Sigill der Beicht /
 oder in geheim oder auch sonst /
 wie ihme zu mehrem Trost ge-
 fälligst ist / sein ganz Gewissen
 entdecken soll / vnd nichts ver-
 schweigen / damit er den H. Ern
 aller Dinger zürnet hat / nach der
 letzte gethane Rechen schafft des
 Gewissens : oder auff's wenigst
 die Mängel offenbaren / damit
 er von derselben Zeit an sein Ge-
 wissen beschwert befindet.

In diesem steht die ganze Sach / vnd
 wer diß nicht hält / der wird sein Gewissen
 nimmer recht offenbaren / ob er schon die
 andere Puncten / deren 14. in diesem Vn-
 terricht begriffen / aufte halten wolte. Zum
 Exempel: es wird im dritten Punct gesetzt /
 daß man sagen soll / ober etliche be-
 schwerliche Versuchungen emp-
 finde /

XXXX

finde / wie leichtlich oder schwerlich er solchen widerstehe / vnd was er für böse Neigungen hab. Nun frag ich / ob ich recht mein Gewissen entdecke / so viel diesen Puncten belange / wann ich allein ansage / wo zu ich im Gemüch geneigt bin? ich sage nein darzu / es sey dan daß ich zugleich auch anzeige / wie ich hierin gefallen / dann ein anders ist / ich bin geneigt zur Hoffart: ein anders ich bin zu diesem Laster so sehr geneigt / daß ich diß oder jenes begehrt / diß vnzern gehört / das gethan daß ich hoch angesehen würde / diß abgeschlagen weil ich mich schämte /c. Item es ist ein anders sagen / ich bin zorniger Natur / vngedultig / vnd streng /c. ein anders / mein Ungedult ist so groß / daß ich mich nicht meistern kan / ich hab außgossen / daß mir noch zu reden / noch andern zu hörē gebührt. Ein anders ist / ich leide vñeime Versuchungen / ein anders / so schwach bin ich hierin / daß ich vnderweilen zu lang darin verharret / vnd belüftiget worden /c.

Da wird ein ander Vertheil billich fallen vber den / der vberwundē worden von bösen Gedancken / ein anders vber den / welcher sich männlich gehalten / vnd einer wirdt des andern Mittel ja nicht gebrauchen. Dem Arzt ist viel daran gelegen zu wissen / ob das Fieber / das er achten vnd vertreiben soll / ein schwachen / oder starcken Leib eingenommen hab / dann solche Cur ist vnderchiedlich: also muß der Christliche Arzt auch wissen wie stark deine Kräfte seynd. Derwegen du dann neben den Versuchungen / auch die Fäll anzeigen solst / wie die 41. Regel aufweist. Diß wird dan klärllich im Eingang dieses Vnterricht Schreibens vermeldet / daß nemlich die Vntershanen ihr ganze Seel eröffnen / kein Ding

verhehlen / mit dem sie den H. Ern allerding erzürnet / oder beleidiget haben / oder doch die größte Mängel offenbahren / die ihre Seel am meisten beschweren / welches in folgenden 14. Puncten gar nicht gemeldet wirdt.

Diese Lehr kan ins gemein allen dienen / daß sie wissen / wie sie dem geistlichen Vater sollen Rechnung thun / von dem ganzen Standt ihres Gewissens / vnd soll keinem genug seyn / seine Mängel ins gemein zu erzehlen / sondern alle vnd jede insonderheit / sonst wird sein Herz nicht bekandt. Wie auß diesem die da beichten wollen / auch / vnd eben zu mercken haben / nicht genug zu seyn / wann man sagt: Ich hab mich lassen durch schweren oder bösen Gedancken abführen / sondern es will auch gemeldet seyn / wie weit / oder wohin / vnd da solche Gedancken kein Todtsündt betreffen / vnd kein Materij der Beicht wären / soll man doch nicht in solchen gemeinen Reden verbleiben / sondern die besondere That vnd wie man zu reden pflegt in specie entdecken / auß denen die Schwere derselbigen abgemerckt werden möge.

Wer darff sagen / daß der recht beichte / welcher sagt / ich hab mein Nächsten hart / oder vngütlich angeredt / ihm vñels nachgesagt? /c. die Wort wollen dabey seyn / auß denen die Schuldt erkandt wirdt. Eines andern Vngehorsamb hat die Vrüder öffentlich geärgert / da ist nicht genug sagē / ich bekenne mein Vngehorsamb / es will die eigentliche Art des Vngehorsambs auch dabey seyn /c. Also soll es auch in dieser Rechen schaffte zu gehn / das Herz vnd das Gewissen soll ganz offen seyn / ohn Dünkel / ohn Falten / wie der H. Apostel sagt / daß Christus der H. Erz seine Kirchen haben wollen /

Ephes. 5
wollen/auff daß er ihm darstellte
ein herrliche Kirchen / die nicht
habe einige Runzel oder Mackel/
oder etwas dergleichen / sondern
daß sie heilig sey vnd unbesleckt.
In den Falten / in den Runzeln ist ge-
meinlich der Dreck verborgen: Es müssen
an vnserm Gewissen kein Runzeln / keine
Falten seyn/sondern alles offen/alles gleich
glat/vnd sichtbar.

C. 4. Ex- am. 9. 35.
Diß erfordert der H. Ignatius vnser
Stifter gleich von denen / die sich in die
Societät begeben wollen / vnd will wissen/
nicht allein zu was Mängel / vnd
Sünden sie jetzo geneigt seynd/
sondern wozu sie auch zuvor seynd geneigt
gewesen/vnd womit sie am meiste zu schaf-
fen gehabt. Dam als viel gelegen ist zum
Heyl des Krancken / daß er dem Doctor
nicht allein sein jetz gehabte Kranckheit
offenbahr/ sondern auch wozu er sonst
sey geneigt gewesen / oder was er zuvor für
Wehrag gehabt: also viel ist es auch noth-
wendig / in dieser Seelen Cur zu thun / da-
mit dem Gebrechen / von Grund auß ab-
geholfen werde. Eben darumb rathen wir
vielen / vorige General Beicht zu wider-
holen / dem Priester / der sie nachmals ab-
hören / vnd Ihrer Seelen Sorg tragen
soll / auff daß ihnen also ihr ganz Ge-
wissen bekandt / vnd desto besser geholfen
werde.

Es seynd die gegenwärtige Versuchun-
gen / vnd Bewegungen des Gemüths /
offt Reliquien von den vorigen Sünden /
vnd Straff des vbel hingebrachten Lebens/
die man / wiewoll unger / leyden / jedoch
zur Straff vnd Bus ertragen / deswegen
auch sein gründelich offenbaren / gar nicht

zaghafft / sondern alles gedultig leyden /
vnd heilsamen Schmerzen vnd Schāme
vber daß vorige Vbel in sich erwecken
muß.

Jedoch ist hie zu mercken / daß ein gros-
ser Unterschied in der Societät ist / zwische
der gemeinen Beicht / vnd Rechen schafft
oder offenbahrung des Gewissens / welches
ein jeder vnter dem Sigill der
Beicht / oder in geheim / oder wie
es ihm sonst zu mehrem Trost
gefällig ist / thun mag / wie solchen
Unterschied der Ehrw. P. Claudius der
V. General gibt mit diesen Worten:
Gleich wie dann die vnserige nit
zu zwingen seyndt ihr Gewissen
zu offenbahr außser der Beicht/
weil es die Constitutionen einem
jeden freystellen/also seynd die zu
loben / welche außser der Beicht
dem Oberrn offenbaren / was sie
in der Beicht thun mögen / daß sie
also sich ganz eröffnen vnd ohn
einigen Respect vom Oberrn zu
ihrem besten / mehrem Tugē des
Standes / vnd grösserer Ehren
Gottes mögen gerichtet vnd ge-
leitet werden. So ist dann besser des
Gewissens Rechen schafft geben / außser der
Beicht / wegen der Verträglichkeit zu dem
Oberrn/gleich wie der / so ein Edles Bestem
offenbahr seinem Freund zu verwahren
gibt / seinen Verrathen gegen ihm
mehr erzeiget / als der / so es ihm
eingeschlossen/vnd versiegelt
vbergibt.

✠

Krrrrr 2

Das

Das XI. Capitel.

**Etliche vorkommende Zweifel werden
erörtert.**

Es möge etliche an obgesetzter Lehr was zweiffeln / vnd fragen / Erstlich / weil gesagt ist / es sey eins theils besser / daß man auß der Beicht seines Gewissens Rechenschaft gebe / wie auch nicht allein die Versuchung ins gemein / sonder auch die Mangel vnd Fall anzeige : gesetzt nun daß einer in solchen groben Fall / durch Versuchungen gerathen were / daß er sich dessen auß der Beicht billich zu schämen / ob dieser gezwungen werde solche Sünd dem Obern auß Krafft der Regel zu entdecken ? Es were ja diß ein schweres Ding / wider aller Menschen Sinn vnd Meynung. Die Antwort ist / daß solches noch vnser Regel / noch vnser H. Vatter in diesem Fall auß der Beicht begehre ; weil die Wort ja also lauten / vnter dem Sigill / oder in geheim / oder wie es ihm gefält / vnd zu mehrem seinem Trost : vñ es wird kein Ober solches fragen / noch zu wissen begehren. Dann Gottselige Ohren schwe sich solche Sachen auß der Beicht zu hören / vnd dahin gehen die Wort des P. Claudij : Welche / ohne diese Ding / die zur Beicht eygentlich gehören / auß der Beicht ihr Gewissen offenbaren.

Die andere Frag ist diese : Bek gesagt ist / man thue Rechenschaft des Gewissens / nach des H. Ignatij Befehl / daß die Obern vns desto besser regieren / vnd leiten können /

je innerlicher sie vns kennen / vnd also dem ganzen Leib der Societät gewisse Vorsehung thun können / jedoch mag man auch / laut der Constitutionen in der Beicht sein Gewissen entdecken / besteht dann die Regierung / vnd Anordnung in der Societät auß der Beicht ? was soll das seyn ? Diß zu verstehen / ist erstlich zu wissen / daß die Regierung in der Societät auß der Beicht gar nicht besteht / vñ wiewol etliche Lehrer der H. Schrift / vñ Göttliche Weisheit der Meynung seynd / daß der Beichtvatter ohn Verbrechung des Sigills sein Beichtkindt bisweil regiere möge nach beschaffenheit seyn / was er durch die Beicht weiß ; so hat doch solches vnser General gar ernstlich verboten / in der Societät / weder mündlich / noch schriftlich solche Lehr einzuführen / sonder die Beichtvatter sollen sich also verhalten / als ob sie nichts in der Beicht hören. Vnd solche Anordnung vnd Gebot des Generals ist gemäß einiger Satzung des Aristotilische Schuls / nemlich Elementis des VIII. welche er lassen außgehen / vier Jahr nach der Zeit / daß vorgenantes Gebot vnser General hat der Societät außgelegt. Vnd thut die Societät noch ein mehreres / dann sie hält eben die Verschwiegenheit fast vnd steiff vber daß / was ihr in der Entdeckung des Gewissens offenbarer worden ist / wie oben angehöret. Viel mehr wird dann das Sigill der Beicht bey vns unverbrüchlich gehalten / vnd nichts entdeckt werden / was auß diesen Mangel gehört.

Jedoch ist fürs 2. zu wissen / daß nichts vnebens seyn / wann daß geistliche Regiment vnd Nachrichtung der Seelen auß der Beicht herrühret / ja das ist ein sehr guter Nutzen vnd Frucht der Beicht / dann je besser / vnd innerlicher einer dem geistlichen Beichtvatter

Beichtvatter seiner Seelen Bunden vnd Kranckheit entdeckt / je gewisser er ihn heilen vnd sicherer versehen kan. Dis hat der Papp Alexander der III. sehr gut geheissen vnd auch etlicher Leut / die der Absolution sonst nicht fähig / vnd kein Vorsey sich zu bessern haben / oder sagen sie können sich nit enthalten / Beicht anzuhören befohlen / damit man ihnen zu ihrer Seelen Heyl verhelffen könne. Der Befehl laut also: **Ihr Beicht soll der Beichtvatter anhören vnd ihnen vber ihre Laster Rath geben / ob wol solche Buß nie warhafft sey / soll man sie doch laß abeichten vnd mit offt vnd heilsamen Ermahnung zur Buß antreiben** etc. auch Buß auferlegen / welche sie nachmalen vielleicht von Herzen annehmen / vnd vorige böse Gelegenheiten schießen werden / wann der gutige Gott durch ihre Demuth / vnd etwan gutes Werck verschonet / die Augen des Herzens ihnen eröffnet / daß sie ihre Sündē hassē / vnd vollkommene Beicht vnd Buß würcken. So ist dis dann nichts neues / sondern von Aleters in Christlicher Kirch im Brauch gewesen / die Wissenschaft der beicht zu Hülf vnd nachrichtung der Seelen zu gebrauchē.

in Vita Von vnserm H. Vatter Ignatio lesen wir / daß er nach einer / vnd der andern Erwählung von allen den ersten Vätern der Societät zum General / sich entschuldiget / vnd seine Vnvermöglichkeiten vorgewendet / vnd da er gerrieben er solte mit Einwendung der Demuth Gottes Willen nicht widerstehe / ergibt er sich endlich dahin: **Ich stelle / sprach er / die ganze Sach meinem Beichtvatter heim / ihm will ich all meines lebens Sünden offenbarē / Ihm will ich mein**

Kranckheiten des Hertzens entdecken / vnd die Vnvermöglichkeit meines Leibs anzeigen / befehlt er mir drauff im Namen vnser Herin Christi solches zu thun / oder gibt er mir Rath solchen grossen Last auffzuladen / will ich ihm alsdann folgen. Auff dis hat er drey ganzer Tag sich auff dem golden Berg in der Minoriten Kirchen des H. Petri auffgehalten / Gott durch das Gebett die Sach befohlen / vnd dem Patri Theodosio einem sehr verständigen heiligen Mann von seinem ganzē Leben gezeichnet / darnach gefragt was seine Meinung sey / der ihm geantwort / es bedüncke ihm er widerstebe dem H. Geist / vnd darauff hat er die Regierung der Societät angenommen.

Nun frag ich / wer diese That des H. Vatters wolle tadeln? Vnd hat ihn / vnser Haupt / vnd Stifffren Gott der Herr durch diesen Weg führen wollen / warum sollen wir vns ihm nicht lassen nachführen? Vnd eben darumb wird er vns dis Mittel vorgeschrieben haben / das Gewissen vnter dem Sigill der Beicht zu offenbaren / vnd all unsere Neigungen / Mängel / Laster / Versuchungen anzufagen / daß wir also desto gewisser vnd sicherer zur Keimigkeit des Hertzens / vnd Vollkommenheit mögen gelangen. So bleibt es dann dabey / daß das innerliche Regiment der Gemüther nicht vnbequemlich / ja wol notwendig (wie jetzt gesagt) auß der Beicht herrühret / mit nichten aber das äußerliche in vnser Societät / wie dann solches in Christlicher Kirche nit weniger vbsich / da ihm einer ein guten verständigen Beichtvatter aufsucht / der ihm rathen kan / ob er dis / oder daß thun soll / oder nit / dem

demselben entdeckt er als dann sein Gewissen in der Beicht / oder sonst / wie es ihm gefällig / vnd pfleget seines Buidinckens / insonderheit in den Wercken der Andacht.

Jedoch pflegt man in der Societät gar keine Rectoren / noch Professoren in den Schulen / oder sonst Ambtsbedienten auf dieser der Beicht Wissenschaft zuordnen / oder abzuweisen / weil diß ein sehr grosser Irthumb were; es were dann / daß in der Beicht solche Dumbkand vnd Sorg eines ärgern vortieffen / also daß der Beichtvatter dem andern bey Straff der Sünden auferlegte den Obern zu ermahnen / daß er ihn von diesem Ambt / Mission / re. absetze / vñ in solche Gefahr / die dann zu offenbaren / nicht kommen liesse. Wann nun solches geschehe / lieber was könnte für ein bessers / ehrlicher / vnd füglicher Mittel erdacht werden / als daß er sich dem Obern selbst in der Beicht eröffnere? Also würde er ihn gewiß zeitlich auf solcher Gefahr / vnd Gelegenheiten zum Fall erledigen / ihn vor Schaden / die Societät für Schand behüten / vnd zwar nicht anders / als auff sein selbst eygen begehren. Schickt man ihn nichts desto weniger fort / wol gut / es falle dan wie es woll / so hat er das seine gethan / vnd wird ihm an Göttlicher Hülff vnd Gnad nicht mangeln.

Zum dritten wissen wir wol / daß vns / vermög der Regeln / zugelassen ist vnter dem Sigill der Beicht das Gewissen zu offenbaren / jedoch ist es besser / es geschehe ausser der Beicht / wie es dann fast bey allen im Brauch. Da bleiben dahinten alle Scrupel / Argwohn / Murren / daß die Obern leyden müssen / als theten sie etwas mit vns

was sie auß der Beicht wissen: sonst ist ja keiner so gar seines Fortgangs / oder geistlichen Nutzens vergessen / ob er schon vnter der Beicht sich offenbaret / der vom Obern nicht selbst begehre / er wolle sich in seiner Regierung dieser Wissenschaft gebrauchen / vnd doch darneben seiner Ehren vnd Selbnyffs verschonen / dardurch er nicht allein nichts verlieret / sondern den Obern mehr anhält seiner Ehren vnd Fortgangs Sorg zu tragen.

Weil dann alle fast sich / vnd ihr Gewissen lieber äusserlich wollen an Tag geben / daß also die Vorsteher sie desto verträglicher / ohn einige Sorg / vnd acht auff die Beicht regieren können / erfolgt ferner daß auch daß innerliche Regiment gar nicht an der Beicht hanger. Vnd eben dieselben Rath gibe der H. Bonaventura auch / damit also der Ober desto füglicher ein jeden regieren / vnd nach erkandten seinen Kräften / vnd Neigungen ihm was auferlegen könne / dazu er ihn dienlich erkenet. Zu dieser Lehr bringet der Heilig Mann bey die Wort der Schrift: **Aaron vnd seine Söhne sollen hinein / in das Heiligtumb / gehen / vnd ein jeglichen verordnen zu seinem Ambt / vnd Last / den er tragē soll.** Durch Aaron / vnd seine Söhne / versteht er die Vorsteher / so woll hohe als nidrige / die sollen in das innerste der Unterthanen eingehen / jedes Tugend / Stärck vnd Vermögen wisse / daß sie jedem wissen sein Last / vnd Ambt aufzulegen.

Tr. de 6
alis sera-
phin. 67

Num. 4.

